

VON BEETHOVEN BIS MAHLER

MARTIN GECK

VON BEETHOVEN BIS MAHLER

*Die Musik des deutschen Idealismus*

VERLAG J. B. METZLER  
STUTTGART · WEIMAR

Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme

*Geck, Martin:*

Von Beethoven bis Mahler: die Musik des deutschen Idealismus / Martin Geck.

Stuttgart; Weimar: Metzler, 1993

ISBN 978-3-476-00930-2

ISBN 978-3-476-03482-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03482-3

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1993 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung  
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1993

*EIN VERLAG DER*



*SPEKTRUM FACHVERLAGE GMBH*

# INHALT

## Vorwort IX

### KAPITEL 1

#### *Der Ideenkomponist, von dem alles ausgeht: Beethoven und seine Sinfonien 1*

Der Musikdenker aus Leidenschaft 1

Der ›neue Weg‹ zum neuen Menschen:  
Von der *Ersten* zur *Dritten* 12

Erhabenheit des Schicksals, Schönheit der Natur:  
Die *Fünfte* und *Sechste* 34

Freudenfest mit Satyrspiel: Die *Siebte* und *Achte* 55

Die philosophische Kraftkonzentration der *Neunten* 70

Der biographische Hintergrund 70 · Der philosophisch-ästhetische Horizont 80  
Das ästhetische Dilemma des Finales 89 · Exkurs: Zur philosophischen  
Gesamtkonzeption der *Neunten* 93

### KAPITEL 2

#### *Im Zeichen deutscher Innerlichkeit: Schubert - Schumann - Brahms 100*

Im Schatten Beethovens 100

Das übermächtige Erbe 100 · Das Ringen um sinfonische Größe 108

Die widersprüchliche Botschaft der absoluten Musik:

»Frei, aber einsam« 124

»Absolute Musik« - zur Geschichte des Begriffs 126 · Absoluter Schmerz im  
1. Satz der *Unvollendeten* 130 · Absolute Poesie in den *Kreisleriana* 137  
Versteckspiel in Brahms' »absoluter« Klavier- und Kammermusik 154

## Romantik im Lied 175

Volkston 175 · Musikalische Rhetorik und romantische Poetik 177  
 Rhetorische und romantische Ironie 188

Die Biographien im Kontext des gesellschaftlichen Wandels 199

## KAPITEL 3

*Im Dienst der Volksbildung:*

*Franz Liszt und Felix Mendelssohn Bartholdy* 212

Franz Liszt - Streiter für den Fortschritt 212

Der junge Liszt: *Lyon* oder: Engagement zwischen Revolution und Religion 213  
 Der romantische Liszt: *Vallée d'Oberman* oder: Der Komponist als Tondichter 221  
 Der Schöpfer der Sinfonischen Dichtung: *Prometheus* oder: Macht und  
 Ohnmacht der Ideen 238 · Der Komponist und sein moderner Kritiker oder:  
 Programmmusik als Politikum 251 · Epilog: Der Abbé Liszt 256

Religiöse Musik »im Geist der gebildeten Gesellschaft«:

Mendelssohn und sein *Elias* 256

Geistliche Oratorien im säkularen Zeitalter? 256

Ein *Elias* aus nazarenischem Geist 264 · Sichtbar auch im *Elias*:  
 Zwei Seiten eines Mendelssohn-Bildes 274

## KAPITEL 4

*Wagner - Vom ›Ring‹ her gesehen* 280

Der philosophische Horizont 281

Die Handlung 281 · Die Urszene vom erlösten Erlöser 286  
 Der zeitgeschichtliche Rahmen 292

Mythos und Dichtung 311

Die ersichtlich gewordenen Taten der Musik 318

Die musikästhetischen Maximen von Oper und Drama 318 · Der Umgang mit dem  
 »Material« 322 · Die Gesangsmelodie 332 · »Leitmotiv« und Orchestermelodie 339  
 Form 347

Der *Ring* - Lebenswerk und Vermächtnis 356

## KAPITEL 5

*Die Welt noch einmal:**Bruckners und Mahlers sinfonischer Monumentalismus* 368

Das Zeitalter Nietzsches: Abschied von Beethoven 368

Die Erstarrung idealistischer Ästhetik in der Sinfonik Bruckners 379

Das mühselige Leben für die große Sendung 379 · Mystiker oder Kind seiner Zeit?  
Bruckner aus dem Blickwinkel seiner *Achten* 391

Triumph und Ende romantischer Ästhetik in der Sinfonik Mahlers 408

Entgrenzung der Form 408 · Sinfonische Traumzeit 422

*Epilog: Die Musik des 19. Jahrhunderts in der  
Spannung zwischen Idealismus und Romantik* 429

## ESSAYS

Mozart und Beethoven: Initium und Peripetie 18

Beethoven: Beethoven, op.28, Scherzo 31

Schumann: Komponieren am Klavier 139

Brahms: Erinnerung 159

Schubert: Vom Leiermann zum Doppelgänger 181

Liszt: Grandioso 247

Mendelssohn Bartholdy: Gruß 259

Wagner: Parsifal, Hitler und das *Drama des begabten Kindes* 363

Bruckner: Das Persönliche ist unwiderlegbar 400

Mahler: Melancholie 424

Anmerkungen 438

Namenregister 462

Werkregister 470

Bildquellennachweis 476

## Vorwort

Die Werke der großen deutschen Komponisten von Beethoven bis Mahler sind uns auf eigentümliche Weise vertraut: Sie faszinieren nicht – wie die Musik Bachs oder Mozarts – als das *Andere*, sondern als Teil des *Eigenen*. Sie sind Zeugnisse einer Epoche, die wir – ob einverständlich oder widerstrebend – beerbt haben. Sie stammen von Künstlern, die durch ihr und unser 19. Jahrhundert erst selbstbewußt vorangeschritten, dann zunehmend geirrt sind; je deutlicher die Erfahrung gesellschaftlicher oder individueller Begrenztheit, desto dringlicher der Wunsch, im Medium vor allem der Musik Sinndefizite auszugleichen, Freiheit zu erleben, Widerstrebendes zusammenzubringen, Unsagbares mitzuteilen.

Das unaufhörlich sich seiner selbst vergewissernde bürgerliche Subjekt bediente sich der Sprache des deutschen Idealismus. Dieser hatte seine philosophische und literarische Blüte in der Goethezeit, wirkte aber in den Künsten und Wissenschaften über Generationen hinweg fort. So wurden beispielsweise die musikästhetischen Diskussionen um »absolute« und »Programm Musik« seit der Jahrhundertmitte weitgehend innerhalb eines vom Idealismus bestimmten Begriffssystems geführt. Für mich ist die Kategorie »Idealismus« somit nicht identisch mit dem Epochenbegriff »Klassik«; vielmehr verwende ich sie heuristisch: Die Leserinnen und Leser mögen selbst urteilen, wie weit sie trägt, um Wesenszüge deutscher Musik im 19. Jahrhundert zu bündeln und in ihrem Zusammenhang plausibel zu machen.

Mit »deutscher« Musik vor allem des 19. Jahrhunderts ist auf unheilvolle Weise Deutschtum verfochten und weltanschaulicher Krieg geführt worden – nicht nur im Sinne eines törichten Mißbrauches, sondern auch auf Grund von Zügen, die in der Musik selbst angelegt sein mögen. In diesem Sinne ist der Text zwar von Bewunderung für deren ästhetischen Reichtum getragen, deshalb aber nicht blind für ideologische Hypertrophien, die den Kompositionen auf unterschiedliche Weise eingeschrieben sind.

Im Mittelpunkt stehen Werke, die zum Fundus des heutigen Musiklebens gehören und in unserem Gedächtnis mehr oder weniger präsent sind: Auf diese Weise läßt sich leichter nachvollziehen und überprüfen, was der Autor über sie mitzuteilen hat. Auch er hat sich »seine« Musik *hörend* angeeignet, ehe er sie als Musikforscher und Hochschullehrer nach Noten zu analysieren und im historischen Kontext zu interpretieren begann. Er will Musikgeschichte vortragen, wie sie sich *ihm* im jeweiligen Werk darstellt. Daß in solcher Perspektive – beispielsweise – Bruckner schlechter als Mahler wegkommt, muß er bedauern, ohne es doch ändern zu wollen oder zu können.

Jedes Kapitel ist aus einem anderen Blickwinkel konzipiert. Erst die Summe der einzelnen Aspekte vermag ein Gesamtbild davon zu vermitteln, was unter der Musik

des deutschen Idealismus zu verstehen sei. Daß der Verfasser auf eine ausführliche Methodendebatte verzichtet und sogleich mit seinem Kronzeugen Beethoven beginnt, hat System und entspricht seinem Credo: Wer Musik als eine geistes- und ideengeschichtliche Macht untersucht, muß nicht – wie dies seit Wilhelm Dilthey als geradezu selbstverständlich angenommen worden ist – beständig die höheren Instanzen von Philosophie und Literatur anrufen; er kann Musik vielmehr als eine Kunst betrachten, die *für sich* spricht, durch andere Künste und Wissenschaften nicht erklärt, wohl aber nähergerückt werden kann. Zur Diskussion steht nicht die zweiflerische Frage, ob und inwieweit man von einer Musik des Idealismus überhaupt sprechen könne, sondern ein Vorschlag zur Erweiterung der Kategorie »Idealismus« um spezifische Beiträge der Musik.

Auch wenn dieses Buch nicht im eigentlichen Sinne dem Strukturalismus verpflichtet ist, nimmt es doch dessen Impuls auf, anstatt vermeintlich logischen Deduktionen nachzugehen, von einer nur *diskursiv* zu erfassenden, unendlich reichhaltigen und lebendigen Ordnung der Dinge auszugehen.

Man kann lange darüber streiten, ob an einer Komposition Satzweise, ästhetischer Eindruck, semantischer Gehalt, biographischer Kontext, ideengeschichtlicher Zusammenhang oder gesellschaftlicher Sinn vorrangig oder ausschließlich zu beschreiben seien. Für den Autor sind diese Momente insgesamt wichtig: Der Historiker kann ein Kunstwerk nicht erklären, sondern nur erhellen. Das aber hat im Sinne Benedetto Croces gewiß ebenso viel mit *Kunst* wie mit Wissenschaft zu tun – etwa mit der Kunst des »Beleuchtens«: wohl dem, der die charakteristischen Differenzen seiner Kunstobjekte phantasievoll ins Licht zu rücken weiß! Daß wissenschaftliches Reflektieren und künstlerisches Nacherleben einander nicht ausschließen müssen, sollen die in den Text eingestreuten *Essays* belegen: In ihnen wird über jeden Komponisten in spezieller literarischer Verdichtung gesagt, was zuvor ausführlich erörtert worden ist oder dem Ganzen noch einmal eine neue Wendung geben soll.

Dieses Buch ist für Hörerinnen und Hörer geschrieben, die solche Differenzen nicht nur wahrnehmen, sondern auch reflektieren wollen: Immer wieder begegnet uns ein Werk trotz seiner Einladung zu sinnlichem Genuß auf eine Weise unabgeschlossen und interpretationsbereit, die das Gespräch nahelegt. Insbesondere für die zunehmend komplexe und nuancierte Musik des 19. Jahrhunderts ist es geradezu wesensbestimmend, daß sie nicht nur gehört, sondern jeweils neu gedacht und diskutiert werden will; eben das gibt ihr jene Spannung, aus der auch dieser Text kritische Energie schöpft.